



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK
Bundesamt für Umwelt BAFU

Jahresbericht 2017

Klimaprogramm Bildung und Kommunikation



Der vorliegende Jahresbericht gibt einen Überblick über die realisierten Arbeiten des ersten Umsetzungsjahres des Klimaprogramms Bildung und Kommunikation. Änderungen sind vorbehalten.

Herausgegeben vom Bundesamt für Umwelt BAFU
Bern, im Mai 2018

Inhaltsverzeichnis

Einführung	3
-------------------	----------

Vorwort	4
----------------	----------

1 Fokus Bildung	5
------------------------	----------

1.1 Klimarelevante Handlungskompetenzen in der Berufsbildung stärken	5
1.1.1 Berufsträger als Partner gewinnen	5
1.1.2 Zusammenarbeit mit Trägerschaften von Mobilitäts- und Logistikberufen	5
1.1.3 Zusammenarbeit mit Trägerschaften von Berufen im Bereich Handel, Detailhandel	6
1.1.4 Berufsprofile und -qualifikationen an heutige Bedürfnisse anpassen	6
1.2 Klimabildung	7
1.2.1 Grundlagen für eine stufengerechte und fächerübergreifende Klimabildung	7
1.2.2 Schulungsangebote zur Energieeffizienz mit Klimainhalten ergänzen	7

2 Fokus Kommunikation	8
------------------------------	----------

2.1 Beratung und Kommunikation	8
2.1.1 Energiestadt – Massnahmenkatalog mit vermehrtem Klimafokus	8
2.1.2 Grünflächen im Siedlungsraum	8
2.1.3 Schulung und Hilfsmittel – Planung und Bewirtschaftung von Grün- und Freiflächen	9
2.1.4 Anpassung an den Klimawandel	9
2.1.5 Klimakommunikation	10
2.1.6 KlimaBündnis – Städte Schweiz	10

Impressum:

Bundesamt für Umwelt, Abteilung Klima

klimaprogramm@bafu.admin.ch

www.bafu.admin.ch/klimaprogramm

Titelbild: Nadja Frey/Ex-press

Einführung

Das Herzstück der Schweizer Klimapolitik ist das CO₂-Gesetz. Mit marktwirtschaftlichen Instrumenten und Vorschriften sowie mit freiwilligen Anstrengungen der Wirtschaft, der öffentlichen Hand sowie Bürgerinnen und Bürgern sollen die Treibhausgasemissionen der Schweiz gesenkt werden. Um die ambitionierten Absenkziele zu erreichen und die klimapolitischen Instrumente zu stärken, sehen CO₂-Gesetz und CO₂-Verordnung vor, die Aus- und Weiterbildung von Personen mit klimarelevanten Aufgaben zu fördern, die Öffentlichkeit über die Eindämmung und Bewältigung des Klimawandels zu informieren sowie Gemeinden, Unternehmen, Konsumentinnen und Konsumenten bei der Umsetzung von Massnahmen zu beraten. Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) hat in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Energie (BFE) ein Konzept für ein Klimaprogramm erarbeitet, das andere Aktivitäten des Bundes wie das Programm Energie Schweiz unterstützt und ergänzt. Der Bundesrat hat das Klimaprogramm Ende August 2016 zur Kenntnis genommen; seine Realisierung startete anfangs 2017.

Bildung

In der Bildung strebt das Programm in erster Linie die Qualifizierung von Fachkräften in Berufen mit hoher Bedeutung fürs Klima an. Berufsleute sollen Technologien, Prozesse und Verhaltensweisen kennen und anwenden, um den Ausstoss an Treibhausgasen zu senken oder die Auswirkungen des Klimawandels zu bewältigen. Klimarelevante Berufe finden sich vor allem in den Bereichen Mobilität, Logistik, Landwirtschaft, Ernährung, Handel, Energie, Bau, Siedlungsplanung und nicht zuletzt im Management.

Kommunikation

In der Kommunikation will das Programm Gemeinden mit Beratungs- und Informationsangeboten unterstützen, damit sie ihre Vorbildfunktion auch in Klimafragen erfüllen und mit ihrer Öffentlichkeitsarbeit einen wichtigen Beitrag leisten können, um Bevölkerung, Vereine und Unternehmen für klima- und energierelevante Themen zu sensibilisieren und ihnen Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. In einer ersten Phase stehen dabei primär die Energiestädte und solche, welche auf dem Weg zum Label Energiestadt sind, im Fokus.

Vorwort

Erfreuliche Entwicklung

Das Klimaprogramm stösst auf grosses Interesse. Dank der guten Zusammenarbeit mit dem Programm Energie Schweiz (v.a. Bereiche Bildung und Gemeinden) und Partnern wie Berufsverbände oder Energiestadt konnten bereits erste Projekte realisiert werden.

Klimawandel und Klimaschutz betreffen alle

Mit der Ratifizierung des Übereinkommens von Paris hat sich die Schweiz verpflichtet, die Emissionen gegenüber dem Stand von 1990 bis 2030 zu halbieren. Nun gilt es, das Pariser Klimaabkommen auch im Bereich Bildung und Kommunikation umzusetzen – alle sind gefordert, ihre Klimaverträglichkeit zu verbessern. Energie und Klima sind eng miteinander verknüpft und der grösste Teil der Treibhausgasemissionen stammen aus der Nutzung von fossilen Energien. Dank der Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Energie fliessen vermehrt Klimakomponenten ins Programm von Energie Schweiz ein.

Der Klimawandel betrifft uns alle und löst Betroffenheit aus. Die Veränderungen des Klimas haben Auswirkungen auf Mensch und Umwelt. Bereits heute sind die Auswirkungen spürbar, werden mit fortschreitendem Klimawandel immer ausgeprägter und bedrohen unsere Lebensgrundlagen. Der Klimawandel birgt für die Schweiz deutlich mehr Risiken als Chancen, wie eine umfangreiche Risikoanalyse belegt. Trotzdem lassen sich Lebensbereiche und wichtige Alltagsthemen wie Gesundheit, Wohnen, Mobilitätsverhalten und Siedlungsplanung mit dem Klimaschutz sinnvoll verknüpfen. Themen also, die Gemeinden, Konsumentinnen und Konsumenten, Fachkräften, Unternehmen und der Öffentlichkeit nahe stehen. Die heutige Gesellschaft muss sich aber auch an den Klimawandel anpassen. Information, Beratung und Bildung sowie konkrete Handlungsanweisungen im Beruf und Alltag sind unerlässlich, um das Wohlbefinden von uns allen zu gewährleisten – heute und morgen.

Andrea Burkhardt
Leiterin Abteilung Klima
Bundesamt für Umwelt (BAFU)

1 Fokus Bildung

1.1 Klimarelevante Handlungskompetenzen in der Berufsbildung stärken

1.1.1 Berufsträger als Partner gewinnen

Die Qualifizierung von Fachkräften ist ein wichtiger Beitrag, um die Ziele der Klimapolitik schneller zu erreichen. Entsprechend ausgebildete Fachleute tragen massgeblich dazu bei, dass der Ausstoss von Treibhausgasen in der Produktion und in der Bereitstellung von Gütern und Dienstleistungen clever und innovativ vermieden wird.

Erste Berufsträger von relevanten Berufen der Mobilitäts- und Logistikbranche konnten als Partner des Klimaprogramms gewonnen werden.

1.1.2 Zusammenarbeit mit Trägerschaften von Mobilitäts- und Logistikberufen

So wurde beispielsweise die Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Vereinigung für Berufsbildung in der Logistik SVBL gestartet. Die Mitgliedfirmen werden neu im SVBL-Bulletin regelmässig über die Zusammenarbeit informiert und zu Klimafragen sensibilisiert. Parallel dazu erfolgte eine Reihe von Workshops mit Fachlehrkräften und Prüfungsfachleuten, um ihre Kenntnisse und Bedürfnisse abzufragen und erste Umsetzungsideen zu sammeln. Im Jahr 2018 werden die Lehrmittel in der beruflichen Grundbildung überprüft. Die erfolgreiche Partnerschaft mit dem Schweizerischen Nutzfahrzeugverband ASTAG ist ein weiteres Beispiel. Nach einer Potenzialanalyse der zwei Berufe der höheren Berufsbildung «Disponent» und «Betriebsleiter Transport und Logistik» werden nun verschiedene Unterrichts- und Prüfungsmaterialien erstellt, um die Bildungspraxis in Sachen Klima zu stärken. Die Mitgliedfirmen wurden in der Verbandszeitschrift darüber informiert. Ein dritter Partner dieser Branche ist der Schweizerische Fahrlehrerverband SFV. Dieser hat sich bereit erklärt, in einem ersten Schritt die Klimaschutzpotenziale in seinem Beruf abzuklären.



Bild: SDBB Bern; Thierry Porchet

1.1.3 Zusammenarbeit mit Trägerschaften von Berufen im Bereich Handel, Detailhandel

Im Herbst 2017 fand ein Runder Tisch mit Berufsträgern, Unternehmen und weiteren Bildungsverantwortlichen statt, um ihre Erfahrungen, Interessen und Bedürfnisse zu diskutieren. Das Interesse am Erfahrungsaustausch war sehr erfreulich und erste Ideen entstanden, wie ein Klimalehrmodul von verschiedenen Berufsträgern und ihren Bildungspartnern genutzt werden könnte. Der Austausch soll fortgesetzt und mit interessierten Berufsträgern intensiviert werden. Ziel ist auch hier eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zur Erarbeitung von Instrumenten für die Bildungspraxis zu initiieren.

1.1.4 Berufsprofile und -qualifikationen an heutige Bedürfnisse anpassen

Berufsprofile beschreiben die Tätigkeiten und Arbeitsweisen von Fachleuten. Die genauen Anforderungen und Qualifikationsverfahren (Prüfungen) sind in den offiziellen Bildungsdokumenten festgehalten. Sie heissen in der beruflichen Grundbildung Bildungsverordnung und Bildungsplan, in der höheren Berufsbildung Prüfungsordnung und Wegleitung. Im 2017 wurde eine Anleitung erstellt, damit bei Berufsrevisionen neu auch vermehrt gezielte Empfehlungen abgegeben werden können, um klimarelevante Handlungskompetenzen zu stärken. Empfehlungen erfolgen nun auf dieser Grundlage.

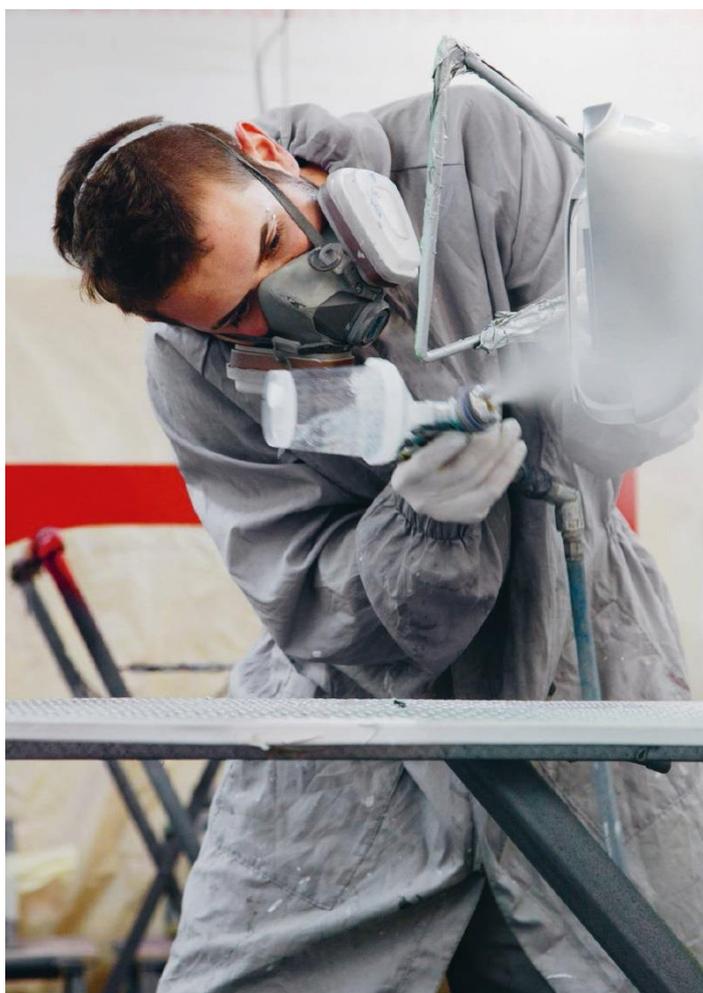


Bild: Valerie Anex/BAFU

1.2 Klimabildung

1.2.1 Grundlagen für eine stufengerechte und fächerübergreifende Klimabildung

Das Klimaprogramm unterstützte eine Expertengruppe mit Vertreterinnen und Vertretern aus Fachdidaktik und praxisorientierter Forschung. Diese setzte sich als Ziel ein Klimabildungskonzept zu erarbeiten, das aufzeigt, welche Klimathemen auf welcher Schulstufe behandelt werden sollen. Grundlage dazu bildeten eine Fachanalyse, Analysen von Lehrmitteln sowie Umfragen bei Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern, um ihr Verständnis zu Klimafragen zu erfahren. Basierend auf dem Bildungskonzept erarbeitet das Expertengremium nun stufengerechte Lerngelegenheiten.

1.2.2 Schulungsangebote zur Energieeffizienz mit Klimainhalten ergänzen

Das Klimaprogramm tauscht sich regelmässig mit Energie Schweiz aus, um Bildungsprojekte aufeinander abzustimmen und zu ergänzen. So ist beispielsweise ein Klimamodul in Arbeit, welches eine bestehende Unterrichtseinheit zu Energieeffizienzfragen für die Mittel- und Oberstufe (Sek I) ergänzt. Die Klimalektionen werden ab Frühjahr 2018 auf dem Internet für Lehrkräfte abrufbar sein. Zudem liegt ein Grobkonzept vor, wie die bestehenden Energieerlebnistage mit Klimamodulen ergänzt werden können.



Bild: fotolia.com

2 Fokus Kommunikation

2.1 Beratung und Kommunikation

2.1.1 Energiestadt – Massnahmenkatalog mit vermehrtem Klimafokus

Der Massnahmenkatalog von Energiestadt wurde hinsichtlich Klimaschutz überprüft. Die bisherigen Massnahmen richteten sich vor allem auf Energieeffizienz und damit auf die Reduktion von CO₂ aus dem fossilen Energieverbrauch aus. Nur wenige Massnahmen bezogen sich auf andere Treibhausgase oder auf die Anpassung an den Klimawandel. Klimarelevante Massnahmen, wie die nachhaltige Beschaffung beispielsweise, wurden ausgeweitet. Gemeinden werden etwa bei der Planung und Bewirtschaftung von Grün- und Freiflächen konkret unterstützt.

2.1.2 Grünflächen im Siedlungsraum

Naturnahe Grünflächen im Siedlungsraum fördern das Wohlbefinden der dort lebenden Menschen. Ebenso wichtig sind ihre Bedeutung für die Ökologie (Biodiversität) und den Klimaschutz (CO₂-Bindung, Anpassung an den Klimawandel). Grün- und Freiflächen wirken temperaturlausgleichend und helfen, die Lebensqualität im städtischen Umfeld zu verbessern. An dem vom Bundesamt für Energie organisierten Energietag vom 25. September 2017 in Freiburg zeigten Vertreterinnen und Vertreter des Bundesamts für Umwelt und der Stadt Sitten auf, welche wichtige Rolle die Grün- und Freiflächen in einer klimaangepassten Stadtentwicklung haben.

Mit dem beispielhaften Projekt «ACCLIMATASION» hat Sitten Entscheidungsträger und die Bevölkerung für die Problematik sensibilisiert sowie Empfehlungen für eine klimaangepasste Stadtentwicklung erarbeitet und umgesetzt. Die vielseitigen Massnahmen, die den Wärmeinsel-Effekt reduzieren und gleichzeitig die Lebensqualität erhöhen, entstanden im Rahmen des BAFU Pilotprogramms «Anpassungen an den Klimawandel».

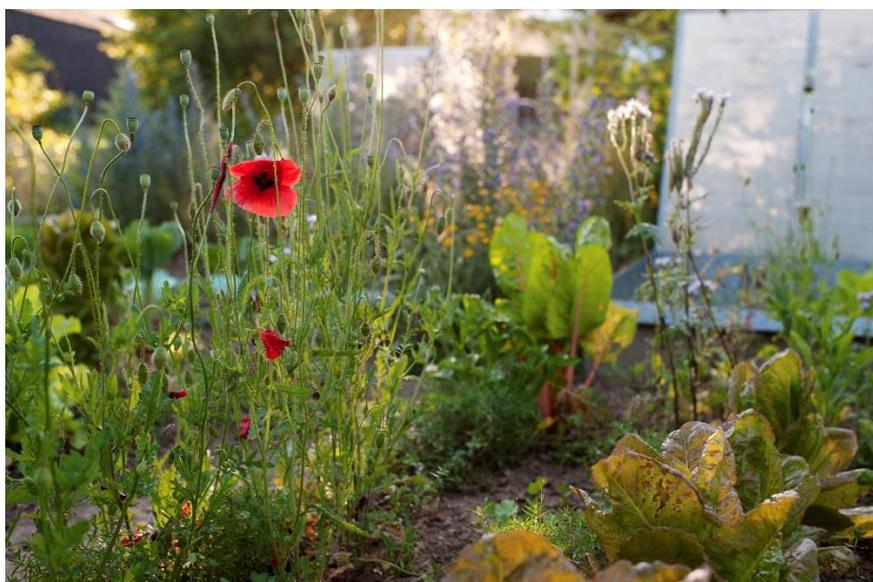


Bild: Christine Bärlocher/BAFU

2.1.3 Schulung und Hilfsmittel – Planung und Bewirtschaftung von Grün- und Freiflächen

Das Klimaprogramm hat darauf hingewirkt, dass Energiestadt verschiedene Hilfsmittel zur Planung und Bewirtschaftung von Grün- und Freiflächen zur Verfügung stellt. Damit können diese ihren klimapolitischen Handlungsspielraum und ihre Vorbildfunktion optimal wahrnehmen. Zu diesem Thema fand am 27. November 2017 in Lenzburg eine erste Schulung für interessierte Gemeindevertretende statt. Weitere Veranstaltungen zu diesem Thema werden folgen.

2.1.4 Anpassung an den Klimawandel

Damit die Energiestädte und weitere Gemeinden die entsprechenden Massnahmen umsetzen können, benötigen sie konkrete Unterstützungsangebote und -dokumente. Im Jahr 2017 hat sich gezeigt, dass beispielhafte Konzepte und Checklisten mit konkreten Handlungsoptionen zur Anpassung an den Klimawandel bei vielen Energiestädten noch unbekannt sind und von grossem Nutzen wären. Im Jahr 2018 wird in Zusammenarbeit mit ausgewählten kantonalen und kommunalen Vertreterinnen und Vertretern ein Leitfaden entwickelt, der aus folgenden drei Modulen besteht:

- Modul A: Faktenblatt zur Anpassung an den Klimawandel
Zweck: Sensibilisierung von Gemeinden
- Modul B: Übersicht über bereits umgesetzte Aktivitäten (Sensibilisierungsarbeiten, Workshops, Konzepte etc.) im Bereich der Anpassung an den Klimawandel
Zweck: Identifikation übertragbarer Aktivitäten für Gemeinden, die Massnahmen zur Anpassung ergreifen möchten.
- Modul C: Checklisten für Energiestädte und Gemeinden
Zweck: Unterstützung bei der Prüfung von Chancen und Risiken in Bezug auf die Anpassung an den Klimawandel.



Bild: Heike Gasser /Ex-press

2.1.5 Klimakommunikation

Klimaschutz ist für viele Menschen nicht selbstverständlich, sondern eines von vielen gesellschaftlichen Themen. Die Gemeinden, als Verwaltungseinheiten mit der grössten Bürgernähe, nehmen in Sachen Klimaschutz eine wichtige Vorbildfunktion ein. Um den Energiestädten und Gemeinden Arbeitsinstrumente für eine erfolgreiche Klimakommunikation zur Verfügung zu stellen, wurden die vorhandenen Hilfsmittel von Energiestadt überprüft. Diese Analyse ist Grundlage für die Weiterentwicklung bestehender Instrumente sowie Entwicklung neuer Ideen, wie Energiestädte und Gemeinden künftig ihren Handlungsspielraum noch besser nutzen können.

2.1.6 KlimaBündnis – Städte Schweiz

Aktuell sind 16 Städte, die mit gut 1,2 Mio. Einwohnenden rund 15 Prozent der Schweizer Bevölkerung repräsentieren, zur Plattform KlimaBündnis-Städte Schweiz (KBSS) zusammengeschlossen. Diese KlimaBündnis-Städte Schweiz wollen gemeinsam eine aktive Klimaschutzpolitik betreiben.

Das Klimaprogramm knüpfte erste Kontakte im Hinblick auf eine künftige Zusammenarbeit mit dem Ziel, den bisherigen Erfahrungsaustausch der KlimaBündnis-Städte Schweiz auf möglichst viele Schweizer Gemeinden auszuweiten.



Bild: Urs Keller/Ex-press